

«Frauen müssen aufgebaut werden, sie sollen lernen und wachsen können»

«Femtastisch» heisst es am 14. Juni in Schwyz: Miriam Blunschy vom Organisationskomitee erklärt, was Teilnehmende erwarten dürfen.

Silvia Camenzind

Am Mittwoch, 14. Juni, ist nationaler Frauenstreiktag. In Schwyz findet ein Aktionstag statt. Passt Aktionstag besser zum Kanton Schwyz als ein Streiktag?

Genau. Wir streiken dieses Jahr nicht, weil Streik negativ behaftet ist. Wir wollen nicht laut brüllen, sondern aufzeigen, was wir in Bezug auf Gleichberechtigung und Gleichstellung bereits erreicht haben. Wir wollen das feiern.

Was wurde bereits erreicht?

Die rechtliche Gleichstellung ist weit vorgeschritten. Ein wichtiges Jahr war beispielsweise 1988. Dank des neuen Ehe- und Ehegüterrechts sind Ehefrauen den Ehemännern rechtlich gleichgestellt. Der Mann ist seither nicht mehr das Oberhaupt der Familie. 2005 trat die Mutterschaftsentschädigung in Kraft, und die neuen Artikel zu Namen und Bürgerrecht von 2013 ermöglichen es Frauen, bei der Heirat ihren Nachnamen und ihren Heimatort zu behalten.

Der Start Ihrer Veranstaltung ist ab 16.04 Uhr. Weshalb?

Nun, es ist keine exakte Wissenschaft, aber man sagt, im Vergleich zu dem, was Männer verdienen, arbeiten Frauen ab diesem Zeitpunkt für die gleiche Arbeit umsonst. Wir finden, Frauen dürfen deshalb um diese Zeit Feierabend machen und mit uns feiern.

Hinter Femtastisch steht ein überparteiliches Komitee. Wie hat man sich gefunden, und wie war die Zusammenarbeit?

Das Komitee ging aus einer Umfrage an die Frauenparteien und das Frauennetz Kanton Schwyz hervor. Alle Organisationen wurden angefragt, ob sie an Femtastisch teilnehmen und mitwirken möchten. Wir sind also ein bunt gemischtes Grüppchen. Die Zusammenarbeit ist gut, jede Frau bringt ihre Ideen ein.

Ist spürbar, dass da politisch die Meinungen auseinandergehen?

Trotz unterschiedlicher politischer Schwerpunkte haben wir uns rasch darauf geeinigt, anstelle eines Streiks einen kulturell-politischen Anlass durchzuführen.

Warum ist es wichtig, dass ein solcher Tag nicht nur als Frauenstreik in den Städten, sondern auch mit einem Anlass in Schwyz stattfindet?

Miriam Blunschy vom OK von Femtastisch erklärt, warum es in Schwyz keinen Frauenstreik, sondern einen Aktionstag gibt.

Bild: Silvia Camenzind



Gleichberechtigung ist wichtig. Alle Menschen sind gleichberechtigt. Das gilt es nun tatsächlich zu leben und in der Gesellschaft zu verankern.

Ist es in einem kleinen Raum, wo jeder jeden kennt, schwieriger, für gleiche Rechte auf die Strasse zu gehen?

Nein, das finde ich nicht, zumal es in diesem Jahr ein anderes Konzept ist. Wir sprechen Frauen, Männer, Familien und überhaupt die ganze Gemeinschaft an und haben ein vielfältiges Angebot mit DJ, Musik, Kino, Theater und kulinarischen Leckereien.

Sollen Teilnehmende sich lila oder violett kleiden, wie am nationalen Frauenstreik?

Nein, das ist vom OK nicht speziell vorgeschlagen.

Worauf freuen Sie sich persönlich?

Wir haben Frauen aus allen politischen Parteien eingeladen, die im Rahmen einer fünfminütigen Rede ihre Sicht auf die Gleichstellung mit dem Publikum teilen. Auf diese Reden bin ich sehr gespannt.

Wie viele Teilnehmende erwartet das Komitee?

Wir haben keine Vorstellung und keine Erwartungen. Man darf nicht vergessen, Femtastisch findet während der Woche an einem Mittwochabend auf der Hof-

matt Schwyz und bei Schlechtwetter im Verenasaal in Ibach statt.

Wie beginnt der Anlass?

Unsere Präsidentinnen eröffnen den Anlass feierlich. Anschliessend stellt Angela Dettling, Historikerin, das Schwyzer Heft «Offägleit – Schwyzer Frauengeschichte(n)» vor. Danach gibt es einen historischen Rundgang, auf dem die wichtigsten Stationen der Frauengeschichte aufgezeigt werden. Am letzten

«Der Anteil weiblicher Führungspersonen im Kanton Schwyz beträgt weniger als 30 Prozent.»

Miriam Blunschy
OK-Mitglied von Femtastisch

Posten können die Teilnehmenden ihre eigenen Wünsche festhalten.

Am letzten Frauenstreik in Schwyz 2019 erhielt die Regierung von den teilnehmenden Frauen Post in einem

Riesencouvert. Sie wurde aufgefordert, eine Gleichstellungsstrategie zu erarbeiten und umzusetzen. Hat Ihr Komitee eine Antwort erhalten?

Die Regierung hat den Forderungskatalog noch im gleichen Jahr beantwortet und befunden, dass es keine besonderen Anstrengungen braucht, um die Gleichstellung der Geschlechter im Kanton Schwyz voranzutreiben. Die Forderungen von damals blieben demnach erfüllt. Die Regierung hat lediglich Leitsätze formuliert und auf der Website aufgeschaltet. Deshalb werden die Politikerinnen ihre Jahresziele in der Frauenpolitik präsentieren. Das Organisationskomitee von Femtastisch selbst wird keinen Forderungskatalog erarbeiten. Wir als Komitee sorgen für den Rahmen des Festes.

Hat die überparteiliche Zusammenarbeit im OK etwas Gemeinsames hervorgebracht?

Ja. Wir haben uns drei Ziele gesetzt: Wir wollen vernetzen, zusammenstehen und informieren. Femtastisch bietet eine Plattform, sich zu begegnen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Gleichzeitig wollen wir die Öffentlichkeit mit gezielten Informationen dafür sensibilisieren, dass die tatsächliche Gleichstellung noch nicht erreicht ist.

Haben Sie selber schon an einem Streiktag mitgemacht?

Nein, bisher noch nie.

Das Komitee und die Rednerinnen

Verantwortlich für die Organisation von Femtastisch ist ein neunköpfiges Organisationskomitee. Darin vertreten sind Natalie Eberhard, Ursi Reichmuth, Nathalie Ruoss und Ulli Baumgartl (alle SP), Miriam Blunschy (Die Mitte), Katja Aldi (FDP, Frauennetz Kanton Schwyz), Ruth von Euw (GLP) sowie die Parteilosen Patricia Beeler und Claudia Hiestand.

Vertreterinnen aller Parteien beleuchten in einer jeweils fünfminütigen Rede das Thema Gleichstellung aus ihrer Sicht und zeigen auf, wo noch Handlungsbedarf besteht. Ans Mikrofon treten Gabriela Bär (Grünliberale Frauen Schwyz), Marion Betschart (Grüne Schwyz), Franziska Föllmi (Die Mitte Kanton Schwyz), Anna Marty (FDP Frauen Schwyz) und Carmen Muffler (SP Kanton Schwyz). (pd/sc)

Elisabeth Blunschy war eine Politikerin der ersten Stunde. Hat Ihre Grossmutter Sie motiviert, politisch aktiv zu werden?

Sie war immer eine inspirierende Person. Sie hat mich geprägt, auch bei der Berufswahl als Anwältin. Sie gab mir auch die politischen Werte mit auf den Weg.

Sind Sie deshalb Mitte-Politikerin?

Die Mitte passt mir persönlich am besten. Mich überzeugen die Forderungen, die gestellt werden. Ich argumentiere sachlich, das entspricht mir. Deshalb habe ich Die Mitte Frauen Schwyz mitgegründet. Gemeinsam mit Karin Steinegger aus Altendorf bin ich Co-Präsidentin.

Was muss Ihrer Ansicht nach für die Gleichstellung getan werden?

Wichtig ist, dass mehr Schlüsselpositionen in Wirtschaft und Politik mit Frauen besetzt werden. Der Anteil weiblicher Führungspersonen im Kanton Schwyz beträgt weniger als 30 Prozent, und die Verwaltungsräte von Schwyzer Unternehmen weisen eine Frauenquote von etwas mehr als 20 Prozent auf. Im Kantonsrat liegt der Frauenanteil bei 12 Prozent, in den Gemeinden und Bezirken bei je knapp 30 Prozent. Von gleicher Teilhabe kann also noch keine Rede sein. Frauen müssen aufgebaut werden, sie sollen lernen und wachsen können. Wichtig ist auch, dass man auf Frauen als Kandidatinnen für politische Ämter und für höhere Positionen aktiv zugeht.

Einsiedeln rechnet mit Verzögerungen am Sihlsee

Gleich bei zwei Planungsdossiers wartet im Bezirk Einsiedeln zusätzliche Arbeit.

Jürg Auf der Maur

Den Verantwortlichen im Bezirk Einsiedeln geht die Arbeit nicht aus. Gleich bei zwei Planungsprojekten zeichnet sich ab, dass es zu Verzögerungen kommen wird. So hat der Bezirk Schwyz im Jahr 2021 ein Hochwasserschutzprojekt zur Sihl in Studen aufgelegt.

Der Bezirk Einsiedeln ist mit dem Unterlauf der Sihl (Haldeli-Breitried) in dieses Projekt einbezogen. Im Jahr 2022 wurde ein Vorprojekt aufgelegt, das den Direktbetroffenen und Inter-

senverbänden im letzten Jahr unterbreitet wurde.

Handlungsbedarf grundsätzlich nachvollziehbar

Jetzt liegt der Bericht zur Vorprüfung vor. Insgesamt seien dazu 38 Stellungnahmen eingegangen, heisst es in einer Mitteilung des Einsiedler Bezirksrats. «Grundsätzlich ist der Handlungsbedarf an der Sihl nachvollziehbar, und es besteht auch Konsens darüber, die bestehenden Hochwasserschutzdefizite mit baulichen Massnahmen zu be-

seitigen.» Es gibt aber auch Widerstand. Während die vorgesehenen Massnahmen im Oberlauf weitgehend akzeptiert würden, seien im Mittel- und Unterlauf zusätzliche Abklärungen und Gespräche notwendig. Gemäss Mitteilung steht dabei der Kulturverlust für ökologische Massnahmen im Zentrum. Der Begleitgruppen- und Mitwirkungsprozess soll daher intensiviert und fortgeführt werden. Projektoptimierungen oder -anpassungen sollen geprüft und mit den betroffenen Grundeigentümern möglichst einver-

nehmliche Lösungen gesucht werden. Das Bauprojekt für den «Oberlauf» soll bis Ende 2023 vorliegen. Die Umsetzung ist für das Jahr 2024 geplant. Die Planung des Bauprojekts «Mittellauf, Unterlauf und Wisstannenbach» wird bis zirka 2025 dauern. Dessen Ausführung startet im Optimalfall im Jahr 2026.

Verzögerung bei der Nutzungsplanung

Vom 21. April bis am 22. Mai lag der Zonenplan «Festlegung Gewässerraum

Sihlsee» öffentlich auf. Die Festlegung des Raumbedarfs der oberirdischen Gewässer beruhe auf einer gesetzlichen Vorgabe, hält der Bezirksrat fest.

Mit einer Ausscheidung des Gewässerraums – 15 Meter – könnten die strengeren Übergangsbestimmungen abgelöst werden. Gegen den Zonenplan seien insgesamt sieben Einsprachen von Privaten eingegangen, die nun vertieft geprüft würden.

Eine Abstimmung über den Zonenplan bereits im kommenden Jahr sei nicht mehr realistisch.